

Gewerbewesen, Industrie

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **32 (1907)**

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am 13. Juli 1802 schreibt die Muniz. an die G. K. sie solle den so schönen heiteren Platz vom Gestrüpp und Gras reinigen lassen und zur Erhaltung der Linden eine Verordnung über das Pflücken von Lindenblust erlassen.

Verkehrswesen.

Postdienst. Den Postdienst versahen vor Einrücken der französischen Truppen teils Postboten, teils wurde er durch die sogenannte „Landkutsche“ besorgt.

Den Verkehr zwischen Bern, Luzern, Basel, Solothurn besorgte die Familie Fischer in Bern und der damalige Kursplan ihrer Dilegencen und Kouriere zu Fuß, soweit er Zofingen betraf, ebenso der Tarif, ist uns erhalten (vide Beilage 5).

Als aber mit der französischen Besatzung die Korrespondenzen überallhin sich fast ins Unendliche vermehrten, rückten am 21. April 1800 30 Mann helvetische Kavallerie ein zur Besorgen derselben und als dann diese wieder entlassen wurden und im August 1800 kurze Zeit kein französisches Militär mehr in der Stadt war, trotzdem aber häufig Depeschen von fränkischen Militärbehörden in Zofingen an solche in Lenzburg, Herzogenbuchsee und „Liechtstall“ etc. durch Extraboten versandt werden mußten, solche aber im Kanton Bern von Staates wegen angestellt und mit dem 3farbigen helvetischen Armband ausgezeichnet sind, stellte man an die K. V. K. die Anfrage, ob sie nicht solche auch in Zofingen anstellen und auf Kantonskosten unterhalten könnte. Die helvetische Zentralpostverwaltung besoldete hierauf einen Kourier in Zofingen und erstattete nach mehrmaligem Begehren die bisherigen Kosten von 43 £ 5 Batzen der Stadt zurück. Den Kourier stellte Zofingen und die Kosten wurden von der Postverwaltung monatlich regelmäßig rückvergütet; sie beliefen sich auf 20—30 Fr. per Monat. Vom 7. Juli 1801 an wurde dann wieder der gewöhnliche Postdienst eingerichtet. Der Kourier erhielt 15 Batzen für jeden Gang nach Olten, Sursee, Lenzburg und Murgenthal.

Gewerbewesen. Industrie.

Von Zofingen durfte man schon 1798 mit Gœthe sagen: „Mancher Fabriken befließ man sich da und manches Gewerbes.“

Am 5. Juni 1798 meldet die Muniz. dem Unterstatthalter Müller, daß die 11 Fabrikanten Zofingens im Jahr 1797 verarbeitet haben:

von im Land gesponnenem Baumwollgarn	π	55,871
von aus dem Ausland importiertem	π	—,600
	Zusammen	π 56,471

In den bisherigen abgabenfreien Betrieb von Handwerk und Industrie brachte das Gesetz vom 17. Oktober 1798 eine schwer empfundene Änderung durch Festsetzung von Handelsabgaben und Gewerbspatenten.

Handelsabgaben zahlen nach diesem Gesetz, und zwar $\frac{1}{4}\%$ des Betrages ihrer Verkäufe auf eigene und fremde Rechnung, Großkaufleute, Krämer, Apotheker, dispensierende Ärzte, Uhrmacher welche verkaufen oder tauschen, Früchtehändler, Müller, Weinhändler, Branntweinverkäufer, Rotgerber, Metzger, Kerzenmacher, Spediteure, Bankiers.

Alle Handwerker mußten Gewerbspatente lösen, anfänglich sträubten sie sich, erklärten sich aber zuletzt dazu bereit, begehrtten aber von der Munizipalität, „daß sie bei ihren erlernten „Professionen und daherigen Rechten geschirmt und geschützt „und zu dem End ihnen eine Deputation an die oberste Gewalt „zugelassen und durch ein Empfehlungsschreiben unterstützt „werden möchte“.

Einzelnen Handwerkern fiel die Entrichtung der Gebühr für diese Gewerbspatente schwer, anderen war sie ganz unmöglich und die Muniz. nahm sich ihrer warm an. So wurde anfangs Januar 1802 beschlossen, „der Kantonsverwaltungskammer sollen „acht Bürger, so wegen Armut ihre Patente nicht lösen können, „nominantim für Nachlaß der Gewerbspatenten empfohlen werden“ und am 29. Januar 1802 wird für zehn Handwerker wegen Armut bei der K. V. K. um Erlaß der Handwerkspatentgebühr nachgesucht, für zwanzig andere unter Angabe der Gründe um Reduktion; für den Rud. Hüsch, Chirurgus z. B. wird Reduktion von 2 £ 3 Batzen auf 1 £ 3 Batzen beantragt mit der Begründung: „kann kaum mehr rasieren — sonst nichts.“

Bei allen ist Verdienstlosigkeit angegeben. Zugleich geht eine Petition der Muniz. an den Regierungsstatthalter des Kantons ab, er möchte für Aufhebung 1. der Gewerbspatente und 2. der Gewerbefreiheit wirken, da letztere die Handwerker ruiniere.

Nähere Angaben über die Höhe einzelner Patentgebühren und auch über den aus denselben und anderen Abgaben dem Staate erwachsenden Einnahmen geben nachfolgende, den Missiven der Muniz. entnommenen Notizen:

Die Eisenhandlung Sutermeister zum Hirschen zahlt 6 £ Patentgebühr und die Weinhandlung Müller & Ringier £ 50.

Für 1802 betrug die Gesamteinnahme an Patentgebühren zu Handen des Staates £ 1271 inklus. Stempel, wovon 4⁰/₁₀ oder £ 51 als Provision an die Muniz. fielen.

Am 2. April 1802 findet sich folgende Abrechnung über die Abgaben zu Handen des Staates im I. Quartal 1802:

		Provision	Provision der Muniz.
Stempelpapier	£ 601. —. —		
Gebühr	£ 1600. —. —	40 ⁰ / ₁₀	64. —. —
Gewerbspatent u. Ausfertigung	£ 73. —. —		
Getränkabgaben	£ 665. 7. 5	20 ⁰ / ₁₀	133. 1. 5
Branntwein	£ 95. 3. 7 ¹ / ₂	ganz	93. 3. 7 ¹ / ₂
Handänderungen	£ 428. 5. —	20 ⁰ / ₁₀	8. 5. 2
	<u>£ 3463. 6. 2¹/₂</u>		<u>301. —. 5</u>

also Netto für den Staat 3162 £ 5 Batzen 7¹/₂ Rappen.

Am 20. Januar 1803. Für das 4. Quartal 1802 sind eingegangen:

Getränksteuer	£ 688. 7. 4 ¹ / ₂
Geistige Getränke	£ 37. 6. 9 ¹ / ₂
Luxussteuer	£ 67. —. —
Handänderungen	£ 132. 6. —
	<u>£ 926. —. 4</u>
ab Provision der Muniz. (inkl. 48 £ Kosten)	<u>£ 208. —. 4</u>
abgeliefert an den Bezirkseinnahmer	£ 718. —. —

Die bestehende Handwerksordnung wurde von der Muniz. offenbar streng gehandhabt, im Januar 1802 beschloß die Behörde:

„Dem Br. Hafner Lehmann soll bei gerichtlicher Verleumdung „officialiter verboten werden in Zukunft für andere Hafner Geschirr in seinem Ofen zu brennen oder ungebrannte Waar zu „Brennen anzukaufen“.